



# WIEGE DES BERGBAUS

IM WITTENER MUTTENTAL LIEGT DIE WIEGE DES RUHRBERGBAUS. DIE STEINKOHLEFLÖZE LAGEN HIER NUR WENIGE METER UNTER DER ERDE UND WAREN DESHALB VERGLEICHSWEISE LEICHT ZUGÄNGLICH. AM HETTBERG TRITT EIN SCHMALES STEINKOHLEFLÖZ SOGAR ALS DUNKLE LINIE AN EINER FELSWAND ZU TAGE.

Steinbruch Dünkenberg an der Zelle Nachtigal, deren Schornstein man sieht. Die Zeche wurde 1892 stillgelegt, danach siedelte sich dort eine Ziegelei an. Heute befindet sich hier ein Museum.

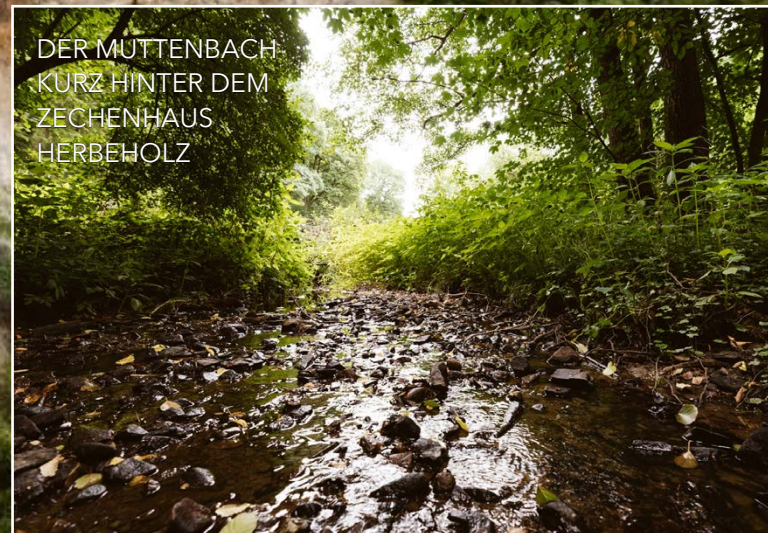
Alle Fotos, soweit nicht anders gekennzeichnet: © Ludger Staudinger



BLICK VON ZECHENACHTIGALL RICHTUNG MUTTENTAL ZUM BERGBAUHISTORISCHEN WANDERWEG



DER MUTTENBACH KÜRZ HINTER DEM ZECHENHAUS HERBEHOLZ



EINGANG DES BESUCHERSTOLLENS DER ZECHENACHTIGALL





# ZEUGNISSE DES WANDELS



HALDE RHEINELBE  
MIT DER HIMMELSTREPPE



FREI-OTTO-BRÜCKE  
IM LANDSCHAFTSPARK MECHTENBERG



RUND UM DEN MECHTENBERG ERLEBTE DER RUHRBERGBAU IM  
19. JH. SEINE GROSSE BLÜTE. HEUTE SIND STREIFZÜGE DURCH  
DIE VON RENATURIERTEN HALDEN, LANDWIRTSCHAFTSFLÄCHEN  
UND DENKMÄLERN DER INDUSTRIEKULTUR GEPRÄGTE REGION EIN  
SPANNENDES FREIZEITVERGNÜGEN.



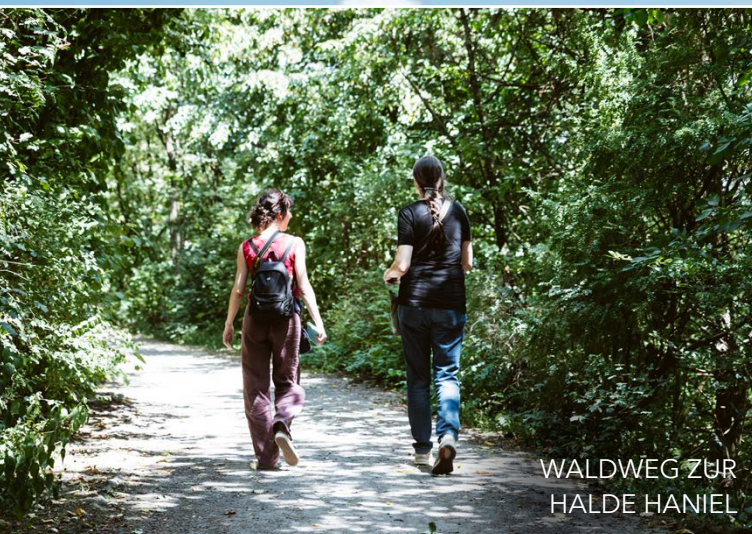
BLICK AUF DEN MECHTENBERG –  
IM HINTERGRUND DIE HALDE RHEINELBE



VON PAPST JOHANNES PAUL II.  
GESEGNETES KREUZ




BLICK VON DER HALDE HANIEL NACH  
GELSENKIRCHEN



WALDWEG ZUR  
HALDE HANIEL



# KUNST AUF HALDE



IM NORDEN  
DES RUHRGEBIETS  
WIRD IM HERBST  
2018 PROSPER HANIEL,  
DIE LETZTE NOCH IN  
BETRIEB BEFINDLICHE ZECHE  
DER REGION, STILLGELEGT.  
DIE NAHEGELEGENE HALDE  
HANIEL IST SCHON HEUTE  
NAHERHOLUNGSGEBIET  
UND RUHEORT MIT  
FANTASTISCHEN WEITSICHTEN  
UND EINER EINDRUCKSVOLLEN  
KUNSTINSTALLATION.



# R O U T E DER INDUSTRIEKULTUR R U H R

Meilensteine der Industriekultur, weithin sichtbare Landmarken mit faszinierenden Panoramen, Einblicke in historische Arbeitersiedlungen und nicht zuletzt überraschende und inspirierende Naturerfahrungen bietet die Route der Industriekultur Ruhr. Ihr Träger ist der Regionalverband Ruhr, der ein weitgespanntes Wegenetz durch den „Pott“ entwickelt hat. Es spannt sich über das gesamte Ruhrgebiet im Umkreis der Städte Duisburg, Oberhausen, Essen, Bochum, Dortmund, Bergkamen und Hamm. Als Fahrradrouten hat die Route der Industriekultur bereits einige Berühmtheit erlangt, als Wandergebiet überrascht sie mit einer beeindruckenden Mischung von Industriekultur und Industrienatur. Viele Denkmäler der



Industriekultur tragen berühmte Namen, z. B. der Gasometer in Oberhausen oder das Unesco-Welterbe Zeche Zollverein. Ihnen zur Seite steht eine erstaunliche Anzahl beeindruckender Kirchen beider Konfessionen, die für die vielen Arbeitskräfte erbaut wurden, die im Zuge des Kohlebooms in die Region kamen. Sie gehören zu den bedeutendsten Bauwerken, die seit dem 19. Jh. im Revier entstanden sind.

Die Reize der Industrienatur sind bislang weniger bekannt, und gerade darum so entdeckenswert. Auf Industriebrachen entsteht hier eine neue urbane Wildnis. Besonders augenscheinlich wird das auf den Halden, jenen „Höhenzügen“ des sonst so flachen Ruhrgebietes, die aus Bergbau-Abraum aufgeschichtet wurden. Die jungen Wälder, die sich hier angesiedelt haben, sind erstaunlich artenreich. Selbst einige auf der Roten Liste geführte Arten sind hier zu Hause. Vor allem aber sind die Halden heute bestens erschlossene Freizeitlandschaften. Wer beginnt, sie zu erklimmen und die industriekulturelle Landschaft des Ruhrgebietes mit seinen Zechen und Fördertürmen, Hochöfen, Schienennetzen, Wäldern, Landschaftsparks und Agrarflächen auf sich wirken zu lassen, der mag ein wenig süchtig werden. Die Halden sind mehr als künstliche Berge. Sie sind Zeugen der Bergbau-Geschichte der Region und Träger eines spannenden kulturellen Erbes. Diese Aspekte werden durch Installationen bekannter Künstler oder mit Hilfe wissenschaftlicher Erlebnisstationen, wie zum Beispiel dem Horizontobservatorium auf der Halde Hoheward, auf immer wieder neue überraschende Weise erfahrbar. Das Wanderwegenetz Halden-Hügel-Hopping, zu dem es eine kostenlose App gibt, verknüpft die spannendsten Haldeerlebnisse zu zwölf Themenrouten.



ERINNERUNGEN AN  
DIE MUTTENTALBAHN AUF DEM  
BERGBAUHISTORISCHEN WANDERWEG

## DAS WITTENER MUTTENTAL: DIE WIEGE DES KOHLEBERGBAUS



Eingang zu einem alten Bergbauschacht im Muttental

Das heutige Bild des Ruhrgebietes ist entscheidend geprägt durch die Steinkohlevorkommen, die hier unter der Erde lagerten. Ihr Abbau bot vielen Menschen Arbeit und es dauerte nicht lange, bis sich auch Eisen- und Stahlindustrie hier ansiedelten, die von der günstigen Kohle profitierten. Die Anfänge des Ruhrbergbaus liegen im Süden des Reviers. Im Wittener Muttental sind ihre Spuren bis heute hervorragend sichtbar. Hier traten die Steinkohleflöze in der hügeligen Landschaft an die Erdoberfläche und waren deshalb besonders leicht auffindbar. Spannende Einsichten in die hiesige frühe Entwicklung des Ruhrbergbaus bietet das Industriemuseum Zeche Nachtigall. Im ebenerdigen Besucherstollen liegt ein Steinkohleflöz offen, Einblicke in die Technik und die schweren Arbeitsbedingungen der Bergleute des 19. Jh. bietet die Ausstellung rund um den Schacht „Hercules“, einer der ersten Tiefbauschächte des Reviers. Auf Zeche Nachtigall, für die Kohleförderung seit 1714 dokumentiert ist, wird das Zusammenspiel all der Elemente verstehbar, die den Kohlebergbau in der Region geprägt haben: die Geologie des Ortes, die technologische Entwicklung im Zeitalter der Industrialisierung, die Schiffbarkeit der Ruhr, die Bahnlinien mit den schon früh normierten Waggons, aber auch die historischen Lebensbedingungen der Menschen in der Region. Ein Bergbauhistorischer Wanderweg in unmittelbarer Nähe führt durch üppige Wiesen- und Waldlandschaften zu ehemaligen Schächten und Fördereinrichtungen und gibt auf 50 Stationen Einblicke in die über 450jährige Bergbaugeschichte der Region.

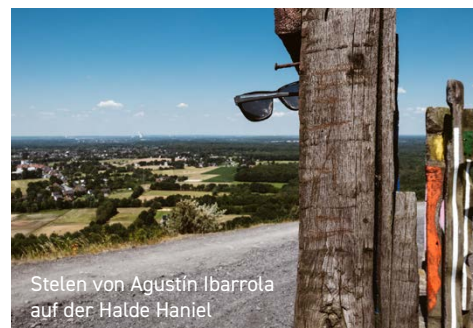
## RUND UM DEN MECHTENBERG: INDUSTRIELLE KULTURLANDSCHAFT



Klangsteine im Landschaftspark am Mechtenberg

Zwischen Essen, Bochum und Gelsenkirchen liegt der Mechtenberg. Er ist die einzige natürliche Erhebung in dieser bis zur Mitte des 19. Jh. ländlich geprägten Region. Ab 1850 wurde diese Gegend zum Schauplatz der großen Blüte des Ruhrbergbaus. Bergbaugenossenschaften kauften das Land von den Bauern auf, man trieb eine Unzahl von Förderschächten in die Tiefe und ebenso viele Fördertürme schossen in die Höhe. In die Nähe der Zechen mit ihren großen Belegschaften baute man die „Kolonien“ genannten Arbeitersiedlungen. Auch Stahlindustrie und Kokereien siedelten sich an und verliehen der Landschaft mit Dampfvolken speienden Kühltürmen und schlanken, hohen Schloten ihre spezifische Prägung. Mit den Jahren verband ein immer engmaschigeres Schienennetz diese Orte miteinander und mit dem Rest der Welt. Dies alles geschah zunächst einmal ohne nennenswerte städtebauliche Planung. Hier und da blieben „Restflächen“ stehen, grüne Inseln im Kohlenpott, auf denen weiterhin Pferdekoppeln, Kuhwiesen, Felder und Wälder daran erinnerten, wie die Landschaft des Ruhrgebiets bis vor knapp 200 Jahren ausgesehen hat. Seit Ende der 1950er-Jahre befindet sich die Region im Wandel. Zechen und Stahlwerke sind stillgelegt, auf ihren Brachflächen treibt die Industrienatur ihre vielfältigen Blüten, ehemalige Schienentrassen bilden ein Radwege-Netz, das die heutigen Ikonen der Industriekultur auf kurzen Wegen miteinander verbindet. Zwischen Industrienatur und Industriekultur haben bis heute landwirtschaftliche Flächen ihre Nischen bewahrt und bieten Wandernern erstaunliche Perspektiven.

## HALDE HANIEL IM NORDEN: DAS RUHRGEBIET IM WANDEL



Stelen von Agustín Ibarrola auf der Halde Haniel

Das Zeitalter des Ruhrbergbaus neigt sich dem Ende zu. Im Herbst des Jahres 2018 wird im Norden des Ruhrgebietes Prosper-Haniel, die letzte noch in Betrieb befindliche Zeche, stillgelegt. Die von Bergbau und Schwerindustrie geprägte Landschaft erfährt im Zuge dieser Entwicklung einen Wandel und bleibt ihrer Identität doch treu. Hervorragend sichtbar ist dieser Prozess an der Halde Haniel auf der Grenze zwischen Bottrop und Oberhausen. Mit 128 m ist sie die höchste zugängliche Halde des Ruhrgebietes. Die Wege durch den Industriewald rund um die Halde werden von den Anwohnern heute als Naherholungsgebiet genutzt, der Gipfel der Halde ist Kunstraum, Erlebnisort und Event-Location in einem. Über die Halde zieht sich in 15 Stationen ein Kreuzweg von Tisa von der Schulenburg, jeder Station ist ein symbolischer Gegenstand der Bergmannswelt zugeordnet. Diese werden flankiert von Schrifttafeln, die eindrucksvoll das Verhältnis von Mensch und Arbeit reflektieren. Auf dem Plateau befindet sich ein von Papst Johannes Paul II. geweihtes Kreuz. Ein wenig höher liegt in einer künstlichen Senke die Bergarena, ein Amphitheater mit Raum für 800 Besucher. Am Haldenkamm ragen 100 Totempfähle in den Himmel. Die Installation des baskischen Künstlers Agustín Ibarrola reflektiert die scheinbaren Gegensätze zwischen Industrieraum und Natur, die hier aufgehoben werden. Als Aussichtspunkt bietet die Halde die Möglichkeit, viele Ikonen der Industriekultur aus der Ferne zu entdecken und ist gleichzeitig bestes Beispiel für eine grandiose Verbindung von Industrienatur und Industriekultur.





# UND EWIG LOCKT DER POTT ...



**Das „Mundloch“  
- Eingang der  
Zeche Jupiter**

Der nur zufällig anwesende Forstbeamte ist der einzige, dem die Gefahr bewusst ist: „Passen Sie bloß auf, da hinten nistet ein Uhu! Wenn die die Drohne sehen, werden sie sie attackieren, und das war's dann mit ihrem Gerät!“ Der Fotograf kommt ein wenig ins Schwitzen. Er ist im Revier groß geworden und hat Halden, Zechen und Fördertürme schon aus allen nur erdenklichen Perspektiven in Szene gesetzt. „Die Gefahr, bei der Arbeit nistende Greifvögel aufzuschrecken und von ihnen angegriffen zu werden, ist jetzt für mich auch mal was Neues“, sagt er. Das Ruhrgebiet, so viel ist sicher, hält einige Überraschungen für uns bereit.

Die Aufnahme muss aber trotzdem noch schnell her. Hier, an der Steilwand des Hettbergs, liegt nämlich alles auf dem fotografischen Präsentierteller, was das

Leben in der Region geprägt hat: Der Eingang zum Stollen der Zeche Nachtigall, der Ruhrsandstein, aus dem die Gebäude der Zeche erbaut wurden, der Schiefer-ton, welcher der später hier ansässigen Ziegelei das Rohmaterial lieferte. Zwischen Ruhrsandstein und Schieferkalk verläuft eine relativ schmale und doch deutlich sichtbare schwarze Linie. Das Kohleflöz ist verantwortlich für den Wandel eines von Wald und Köttern geprägten Landstrichs in die Pionierregion des Kohlebergbaus im Ruhrgebiet.

## **DIE WIEGE DES RUHRBERGBAUS**

Bereits seit 1714 ist Kohleförderung auf Zeche Nachtigall dokumentiert, der Ort gilt als „Wiege des Ruhrbergbaus“. Der Bergbauhistorische Wanderweg Muttertal, auf dem wir hier unterwegs sind, gibt uns Einblicke in die geologischen und landschaftlichen Bedingungen, die den Kohleabbau zu diesem frühen Zeitpunkt ermöglichten. Er führt zu alten Stollen,

Bild oben: Zeche Nachtigall mit Schornstein und Öfen der Ziegelei. Zu Zechenzeiten stand hier der Schacht Hercules, den Besucher dort noch anschauen können. Im Vordergrund das Modell der einstigen Ruhrschiiffe.



historischen Bergbaugeräten und gibt stellenweise den Blick auf die Gleise der 6 km langen Muttentalbahn frei, deren mit Kohle gefüllten Wagons noch von Pferden gezogen wurden. Vor allem aber führt der Weg durch eine idyllisch anmutende Wiesen- und Waldlandschaft.

### VON PINGEN UND GLÜHENDEN STEINEN

„Schon lange bevor man begann, Stollen in die Erde zu treiben und den Kohleabbau in Zechen zu professionalisieren, hatten die Bauern des Muttentals entdeckt, dass es am Hettberg „schwarze Steine“ gab, die brannten und viele Stunden länger nachglühten als Holz. Sie gruben Löcher in die Erde, um mehr von diesen Steinen zu finden, mit denen sie im Winter ihre Häuser heizen konnten. Diese Löcher nannte man Pinggen und sie sind die ersten Zeugnisse des Kohleabbaus in der Gegend“, erklärt Doris Eger. Sie führt mit Vorliebe Kinder über den Bergbauhistorischen Wanderweg. Für die gibt es hier eine Menge zu erleben. Vom Schmiede-Workshop im Bethaus, über Draisinenfahrten im historischen Gerätepark bis zum eigenständigen Buddeln nach Kohle – langweilig wird es hier sicher nicht.

te früherer Tage waren hingegen daran gewöhnt, sich in der Dunkelheit zurechtzufinden. Erst um 1820 waren sie mit sogenannten Davy-Lampen ausgerüstet, die nicht nur Lichtquelle, sondern auch Warnsensor für die hochexplosiven Gase waren, die sich in Kohlebergwerken oft bilden. „Wenn die Flamme plötzlich bläulich in die Höhe schoss, war es Zeit, das Weite zu suchen, so schnell man konnte.“, erklärt Klaus Schneeloch und fügt hinzu: „Neben den Explosionen, waren Ersticken durch Sauerstoffmangel, Steinschläge und Stolleneinbrüche häufige Todesursachen. Um letztere zu vermeiden, wurden die Stollen im Muttental mit Hilfe

Bild oben: Eisenbahnwagon mit Holz zum Abstützen des Stollens, die Schienen führen in den Besucherstollen.



**Doris Eger**

Stadtmarketing Witten  
© Eva Hakes

*„Für Kinder gibt es bei geführten Wanderungen auf dem Bergbauhistorischen Wanderweg viel zu erleben, zum Beispiel einen kleinen „Schmiede-Workshop“ im ehemaligen Bethaus oder echte „Bergmannsarbeit“ an einer alten Haspelanlage, einer Zugwinde mit der die Kohle aus dem Schacht ans Tageslicht befördert wurde.“*

### BEI BLAUER FLAMME, LAUF' UM DEIN LEBEN!

Eine Führung durch das Besucherbergwerk im Industriemuseum der Zeche Nachtigall bietet auch für Erwachsene einen Hauch von Abenteuer. Der einzige für Besucher zugängliche Stollen des gesamten Ruhrgebietes ist dunkel und niedrig. Ohne die hier und dort schimmernden Laternen und die Warnhinweise unseres Führers Klaus Schneeloch, würden wir uns vermutlich mehr als einmal die Köpfe stoßen. Die Bergleu-



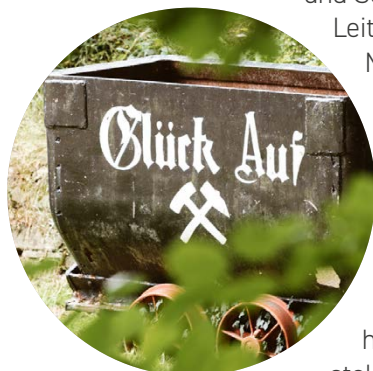
Eingang zum Stollen Stettin



Tagebrüche von alten Stollen – im Muttental sind sie häufig zu finden.

sorgfältig erprobter Konstruktionen aus Fichtenholz abgestützt. Veränderungen im Holz waren ein klarer Hinweis darauf, dass der Druck des Berges auf den Stollen zunahm und Stolleneinbrüche zu erwarten waren. „Die Fichte spricht, bevor sie bricht“, zitiert Schneeloch eine Redensart der hiesigen Bergleute. Passenderweise stehen wir gerade vor einem in der Stollenwand angebrachten Bildnis der Heiligen Barbara. Sie ist die Schutzheilige der Bergleute und in jedem Stollen des Ruhrgebietes in der einen oder anderen Weise präsent.

**Kohlenlore  
mit dem  
Bergmannsgruß  
„Glück Auf“**



#### DER STOLZ DER BERGLEUTE

Trotz der harten Bedingungen entsteht der Eindruck, dass seit jeher die Arbeit des Bergmanns mehr als nur „Maloche“ war. Viele der Kumpels waren mit Leib und Seele Bergleute. Michael Peters, der Leiter des Industriemuseums Zeche Nachtigall, weiß warum. „Bergleute haben einen Berufsstolz, den sie mit Bauern und Seeleuten teilen. Sie sind nicht so sehr in ein industriell getaktetes System eingebunden. Sie haben eine hohe Kompetenz und ein hohes Risiko. Sie sorgen selbst für ihre Sicherheit. Das macht in gewisser Weise stolz.“

Ein Besuch des Industriemuseums Zeche Nachtigall versetzt den Besucher

Blick in den Stollen Turteltaube am Bergbauhistorischen Wanderweg



zurück in vergangene Zeiten. Fast nostalgisch wirken die mit Bogenfenstern versehenen Gebäude aus Ruhrsandstein, die historische Dampflok und der riesige Kaminschlott aus roten Ziegeln. Außerdem erhält man hier Einblick in die unterschiedlichsten Aspekte des Kohlebergbaus. Die Spannweite reicht von Bergbautechnologie über die Psychologie der Namensgebung von Zechen bis hin zu den historischen Entwicklungen, die dazu führten, dass Zeche Nachtigall



Bild oben:  
Neben der alten  
Zechenbahn ist ein  
asphaltierter  
Radwanderweg  
entstanden –  
die Route der  
Industriekultur  
per Rad  
© Ludger  
Staudinger

zum Ende des 19. Jh. nicht mehr rentabel war und still gelegt werden musste.

### AM MECHTENBERG – IM CENTRAL PARK DES RUHRGEBIETES

„Also, wenn wir den Landschaftsarchitekten Bürgi zitieren wollen, dann befinden wir uns hier sozusagen im Central Park des Ruhrgebiets“, sagt Bauer Budde und kann sich das Lachen nicht ganz verbeißen. Wir stehen oben auf dem Mechtenberg. Der ist eigentlich eher ein sanfter Hügel, allerdings auch die einzige natürliche Erhebung in einer Region, in der Gipfelstürmer ihr Glück ansonsten nur auf den vom Bergbau aufgeschütteten

Halden finden. Die nächstgelegene ist die Halde Rheinelbe mit der vom Künstler Herman Prigann installierten Himmelstreppe, die vom „Gipfel“ des Mechtenbergs deutlich zu sehen ist. Überhaupt hat man von diesem kleinen Berg einen erstaunlich weiten Blick über das Ruhrgebiet, das sich mit weiten Feldern und Waldflächen sehr grün präsentiert. Von der Arena auf Schalke über das Horizontobservatorium der Halde Hoheward bis zu den Thyssen-Krupp-Werken in Bochum reicht der Blick nach Osten. Dazwischen recken sich einige Kirchtürme in den Himmel und die Solarzellen auf Bauer Buddes Hofdach funkeln in der Sonne. Im Nordwesten zieht der Turm der zum Hotel-Restaurant umfunktionierten Zeche Bonifacius unsere Aufmerksamkeit auf sich.

### SCHÖNER ACKERN: VON LANDWIRTSCHAFT UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

In diesem Spannungsfeld von Natürlichkeit und Künstlichkeit hat Hubertus Budde über die Jahre in Kooperation mit dem Regionalverband Ruhr und verschiedenen Landschaftsarchitekten, unter ihnen Paolo Bürgi, daran gearbeitet, das Schöne mit dem Nützlichen zu vereinigen und die industrielle Kulturlandschaft am Mechtenberg als besonderen Erlebnisraum erfahrbar zu machen. Derzeit inszeniert er den im Ackerbau üblichen Fruchtwechsel als landschaftlichen Hingucker: Hafer, Erbsen, Gerste und Rüben baut er nicht wie üblich nacheinander, sondern gleichzeitig auf vier Feldabschnitten am Mechtenberg an. Malerisch bunt sieht das aus. Im Vergleich zu seinem Hofcafé, das dank hervorragendem Latte Macchiato und hausgemachtem Kuchen ein Besucher-



**Hubertus Budde**  
Besitzer des Bauern-  
hofs am Mechtenberg  
und Betreiber des  
dortigen Hofcafés  
© Eva Hakes

„Gemeinsam mit dem Regionalverband Ruhr machen wir Projekte in der Landwirtschaft, um den Mechtenberg attraktiver zu gestalten. Im Kulturhauptstadt-Jahr 2010 hatten wir ein großes Projekt mit dem Landschaftsarchitekten Paolo Bürgi, in dessen Rahmen wir bunte Linien, Streifen und Flächen auf den Mechtenberg gebracht haben. Der Clou: Die „Kunst in der Landschaft“ konnten wir hinterher auch ernten.“



Bauer Budde und seine Frau in ihrem Hofcafé



Bismarckturm und aussichtsreiche Bänke am Mechtenberg

magnet ist, führt die Landschaftsarchitektur auf dem Acker in der öffentlichen Wahrnehmung allerdings ein etwas stiefkindliches Dasein. Wer die Schätze des Ruhrgebietes heben möchte, muss ein bisschen tiefer schürfen. Das gilt nicht nur im Kohlebergbau, sondern auch bei der Entdeckung dessen, was heute als Industrielle Kulturlandschaft bezeichnet wird: das eindrucksvolle und durchaus harmonische Miteinander von Industrie-flächen, Wohnsiedlungen, Agrarland und Industrienatur.

#### WILDER WALD AUF RHEINELBE

Die Halde Rheinelbe, die wir nach einem entspannten Streifzug vom Mechtenberg durch den Landschaftspark Mechtenberg erreichen, ist dafür ein hervorragendes Beispiel. Sie ist eine der ältesten Industriebrachen Europas, auf der sich ein wilder Wald aus Birken, Salweiden, Ro-

binien, Brombeeren und vielem anderen gebildet hat. Diese „postindustrielle Wildnis“ zählt zu den artenreichsten Wäldern Europas, selbst einige zur Roten Liste gehörende gefährdete Arten sind hier heimisch. Wo einst die Zeche Rheinelbe die Natur verdrängte, befindet sich heute eine Forststation, deren Förster die natürlichen Prozesse dieser neuen Wildnis dokumentiert, begleitet und interessierten Besuchern nahebringt.

#### DIE HALDE LIEBEN

Wir schicken uns an zum Gipfelsturm auf die Halde Rheinelbe. Der in Serpentinaufwärtsführende Weg durch den „wildenen Wald“ der Halde ist ausgesprochen komfortabel. Ludger Staudinger, der Fotograf, schaut jedoch etwas besorgt auf den staubigen Boden. Für den kommenden Monat ist ein Hochzeitshooting auf der Halde gebucht. Deren verdichteter Untergrund besteht aus Bergematerial, Schlacken, Kohleschlämmen und Schutt. Folglich ist er tiefgrau und der Fotograf sieht schwarz für das weiße Brautkleid. Sei's drum. Ruhrpottbewohner bringen den Halden inzwischen eine ähnliche Wertschätzung entgegen wie die Österreicher ihren Almen und Bergen. Halden sind Orte, an denen man sich über die Hektik des Alltags erhebt, den Blick weit über das vertraute Land schweifen lassen und

#### Himmelstreppe von Hermann Prigann auf der Halde Rheinelbe

© Wandermagazin, S. Pries



Bild oben:  
Sonnenaufgang am  
Aussichtspunkt am  
Mechtenberg  
© Ludger Staudinger



sich dabei vollkommen zu Hause fühlen kann. Welcher Ort wäre besser geeignet für unvergessliche Hochzeitsfotos?

„Im Hinblick auf die Integrität der Brautfrisur vermutlich so ziemlich jeder“, denke ich, als ich oben bin. Wir stehen am Fuße von Priganns Himmelstreppe, die entfernt an eine mit Graffiti verschönernte Inkapyramide erinnert. Die Sonne knallt, der Wind pfeift uns um die Ohren. Der Blick reicht in gefühlt unendliche Weiten. Der Fotograf schaut mit ziemlich verzücktem Blick auf seine Heimat, die

auch von hier aus überraschend grün und bewaldet wirkt. „Hier im Süden schauen wir bis ins Bergische Land hinein, das da hinten im Westen ist das Rathaus von Essen und der RWE-Turm“, erklärt er, „etwas weiter nördlich sehen wir Zeche Zollverein, die zum Unesco-Welterbe erklärt wurde, und ganz weit da drüben den Gasometer von Oberhausen.“ Noch weiter im Norden, zwischen Gelsenkirchen und Herne, erahnen wir die Bögen des Horizontobservatoriums der Halde Hoheward. Im Osten blicken wir auf das Deutsche Bergbaumuseum in Bochum. Aus der Ferne grüßt der Dortmunder Fernsehturm Florian.

der letzten Zeche des Ruhrgebietes liegt, die noch in Betrieb ist. Zum Ende des Jahres 2018 wird Prosper-Haniel geschlossen und der Bergbau im Ruhrgebiet wird zu seinem Ende finden. Der Weg nach oben ist geprägt vom typischen Industriegelände der Halden, in dem die Birke als „Siedlungspionier“ eine besondere Rolle spielt. Darüber hinaus zieht ein von der Künstlerin Tisa von der Schulenburg gestalteter Kreuzweg mit seinen ebenso schlichten wie ausdrucksvollen Kupferstichen unsere Blicke auf sich. Unbedingt sollte man den Besuch der Halde zum

Bild oben:  
Halde Rheinelle mit  
Himmelstreppe



**Kunstinstallation  
am Bauernhof  
Budde**

### HALDE HANIEL: ABENTEUER KUNST

Wer sich den Ikonen der Route der Industriekultur nähern möchte, findet auf den Halden des Ruhrgebietes dazu die beste Möglichkeit. Die einst nackten Hügel aus Abraumprodukten, sind heute grüne Naherholungsgebiete, und darüber hinaus von Künstlern gestaltete Erlebnisräume. Eingebunden in einen weit über die regionalen Grenzen hinausweisenden Kontext wird hier der Pott mit seinen nicht enden wollenden Wandlungsprozessen auf eine fast poetische Weise erfahrbar.

### KUNST AM KREUZWEG

Wir sind auf dem Weg zum Gipfel der Halde Haniel, die in unmittelbarer Nähe



Blumen auf dem Weg zur Spitze der Halde Rheinelle



Radfahrer aus Österreich auf der Halde Haniel



**Guido Hoffmann**

Künstler und Meisterschüler von Agustín Ibarrola.  
© Eva Hakes

*„2002 habe ich die Totems gemeinsam mit Agustín auf der Halde Haniel aufgestellt. Allerdings war damals schon vorgesehen, die Halde noch einmal mit 200.000m<sup>3</sup> Material anzuheben. Als das geschehen war, habe ich 2008 die Stelen dann alleine neu positioniert. Ich kümmere mich um Agustíns Installation als wäre es meine eigene und gehe regelmäßig auf die Halde, um zu kontrollieren, ob alles in Ordnung ist. Durch das extreme Klima dort oben müssen die Totems von Zeit zu Zeit neu bemalt werden. Das übernehme*

Anlass nehmen, sich ein wenig näher mit dem Leben dieser beeindruckenden Künstlerin auseinanderzusetzen, die im tief christlich geprägten Pott als die „Heilige Barbara des Ruhrgebietes“ bekannt war: Künstlerleben in den goldenen 20ern, antifaschistischer Widerstand und Migration in den 30ern und 40ern, enge Kontakte mit Bergleuten in England, daraufhin engagierte Kunst im Kampf gegen soziale Ungerechtigkeit, nebenher zwei Ehen, Umzug ins Ruhrgebiet, schließlich, im Alter von 46 Jahren, Eintritt in das Ursulinen-Kloster in Dorsten, künstlerische Arbeit im Dienste der Armen und Notleidenden bis ins hohe Alter. Noch im Alter von 93 Jahren nahm Tisa, die nun Schwester Paula hieß, an den Mahnwachen gegen die geplante Schließung der Dorstener Zeche Fürst Leopold teil.

**TOTEMS**

Als wir die „Baumgrenze“ der Halde erreichen, eröffnen sich uns erneut erstaunlich weite Blicke über das Land. Über dem grauen Gipfelkamm der Halde ragen bunte Stelen in die Höhe, zu ihren Füßen liegt ein in den Berg eingelassenes Amphitheater. Intention des baskischen Künstlers Agustín Ibarrolas, der die „Totems“ genannte Installation der Stelen realisiert hat, war es, die schein-

Die von Wald umgebene Halde Haniel



baren Gegensätze von Industrieraum und Natur zusammenzuführen. Das klingt etwas abstrakt. Erfreulicherweise erwartet uns Guido Hofmann auf der Halde. Er ist Ibarrolas Meisterschüler und hat mit ihm an den „Totems“ gearbeitet. „In dieser Installation hat Agustín Ibarrola ausgediente Eisenbahnweichen zu neuem Leben erweckt“, beginnt Hofmann seine Erklärungen. „Die Totems sind einerseits



als Gesamtinstallation zu betrachten, andererseits hat auch jede der Stelen für sich eine Aussage. Sie sprechen mit uns.“ „Was meinen Sie damit?“, fragt die etwas tumbe Journalistin. Der Künstler atmet tief durch. „Naja, Sie sehen ja auch, dass diese Stelen eine ganz besondere Atmosphäre erzeugen. Dies hier ist ein Ruheort und die Menschen, die hierher kommen, treten mit den Stelen in Kontakt. Viele von ihnen sind begeistert.“

### WANDLUNGEN

„Warum nicht einfach mal versuchen, mit recycelten Eisenbahnweichen in Kontakt zu treten?“ Auf den ersten Blick wirken sie fröhlich und anziehend, so wie sie da in bunten Zweier- und Dreiergrüppchen auf dem Kamm der Halde stehen. Ich gehe näher ran. Das alte Holz trägt Spuren aus seinem früheren Leben als Eisenbahnweiche in Form von Nägeln und Schrauben. Unter den bunten Farbschichten erzählen hunderte unregelmäßiger kleiner Einbuchtungen eine schwer zu deutende Geschichte. Dafür erkenne ich ihre Gesichter, die mal einander zugewandt sind, mal in die Ferne schauen. Ich schaue mit ihnen. Blicke auf das Amphitheater und über die Wälder des Münsterlandes, nach Süden in die Kölner Bucht, wo der Düsseldorfer Fernsehturm als zierliche Silhouette im Dunst tanzt, auf die Wahrzeichen des Ruhrgebietes wie Zeche Zollverein und das Horizontobservatorium auf Halde Hoheward. Unter uns liegt die Zeche Prosper-Haniel in den letzten Zügen der Arbeit. Die Zeit steht still, aus einer anderen Welt pfeift der Wind um meine Ohren. Plötzlich steht der Fotograf neben mir. „Guck mal!“ Das Display seiner Kamera zeigt eine Frau, die mit ihrem Mountainbike auf der Halde steht. „Eine österreichische Touristin“, jubelt er, „aus Kärnten. Direkt an der letzten noch arbeitenden Zeche des Ruhrgebiets!“ Das nennt man dann wohl Strukturwandel! Wanderabenteuer im Pott halten jede Menge Überraschungen bereit.

### Tipp des Autors

Wer auf der Route der Industriekultur zwischen Mechtenberg und Halde Rheinelbe unterwegs ist, findet am Bauernhof am Mechtenberg den perfekten Vorwand für eine ausgiebige Rast. Hubertus Budde und Andrea Maas haben mit viel Liebe die ehemaligen Pferdeställe zu einem Hofladen mit gemütlichem Café umgebaut. Hier gibt es hervorragenden Kaffee, Tee und selbstgemachten Kuchen, den man im Sommer auch auf der Terrasse genießen kann. Kinder können hier im Sand buddeln, Trettrecker fahren oder im Streichelzoo die Bauernhoftiere kennenlernen.

Info:

[www.bauer-budde.de/](http://www.bauer-budde.de/)

## DAS INDUSTRIELLE ERBE ERFAHREN

Wer möglichst viel des industriellen Erbes aus dem Land der „1000 Feuer“ erleben will, der orientiert sich am besten an der Route der Industriekultur. Der Regionalverband Ruhr hat 55 herausragende Zeugnisse der Industriegeschichte im gesamten Ruhrgebiet auf diesem 400 km langen Rundkurs zusammengefasst. Herzstück der Route bilden sogenannte Ankerpunkte, das sind besondere Standorte der Industriegeschichte im Ruhrgebiet, zu denen u. a. die Zeche Zollverein, das deutsche Bergbau-Museum Bochum, die Villa Hügel, der Innenhafen Duisburg und auch die Zeche Nachtigall zählen. Diese Meilensteine des Industriezeitalters, insbesondere aus der 200-jährigen Geschichte der Kohleförderung und Stahlproduktion, sind heute Museen oder Freizeit- und Veranstaltungsorte mit ganz speziellem Flair. Ebenfalls Teil der Route der Industriekultur sind 17 Panorama der Industrielandschaft, wie die Halden Haniel und Rheinelbe, die nicht nur weit blicken lassen, sondern von Natur und Kunst ein neues Gesicht bekommen haben. Auch ehemalige Arbeitersiedlungen, wie die Margarethenhöhe in Essen, sind Teil der Route und geben einen umfassende Einblick in den einstigen Lebensalltag des „Potts“. An jedem der Standorte informieren Schautafeln über dessen Historie.

[www.route-industriekultur.ruhr](http://www.route-industriekultur.ruhr)

Am besten erlebt man die Route der Industriekultur mit dem Fahrrad. Ein über 800 km langes Wegenetz größtenteils abseits des Straßenverkehrs und ohne anstrengende Steigungen, lädt zur Radtour entlang des industriellen Erbes im Ruhrgebiet ein. Die Radwege führen entlang von Ruhr, Lippe und Rhein über ehemalige, gut ausgebaute Bahntrassen zu den Highlights wie Bergehalden, Zechen, Siedlungen oder Hochöfen. Auf kurzen Distanzen lassen sich die Sehenswürdigkeiten schnell erreichen. Durch das Knotenpunktsystem orientiert man sich leicht und kann seine Route individuell gestalten. Eine neue Radkarte bildet das gesamte Radwegenetz im [radrevier.ruhr](http://radrevier.ruhr) ab, das sind neben dem Wegenetz der Route der Industriekultur auch der RuhrtaRadweg und die Römer-Lippe-Route. Die Karte kann kostenlos bestellt werden. [www.ruhr-tourismus.de/radrevierruhr](http://www.ruhr-tourismus.de/radrevierruhr)

Der Regionalverband Ruhr fördert die Erhaltung der Standorte der Route, darunter der Landschaftspark Duisburg Nord, die Zeche Zollverein in Essen oder der Gasometer in Oberhausen, und hat mehrere Broschüren zur Route zusammengestellt. Der Entdeckerpass für die Route der Industriekultur vom Regionalverband informiert im Detail über die einzelnen Standorte. Er kann gratis im Online-Shop des Regionalverband Ruhr heruntergeladen bzw. kostenlos bestellt werden. <https://shop.rvr.ruhr/> (sp)